

Im November jedes Jahr beginnt die stille Zeit

Flöte

1. Im No-vem-ber je - des Jahr be - ginnt die stil - le Zeit mit Le - gen - den und Ge - dich - ten,
 Lie - dern weit und breit. Kin - der - au - gen, die hell strah - len: „Wann geht's end - lich los?“,
 stim - mungs - vol - le Vor - freu - de bei Klein und auch bei Groß. Kin - der - au - gen, die hell strah - len:
 „Wann geht's end - lich los?“, stim - mungs - vol - le Vor - freu - de bei Klein und auch bei Groß.

2. Martinslieder, Zuckerbrezel, so soll es doch sein;
 abends durch die Straßen ziehen im Laternenschein.
 |: Jedes Kind im ganzen Land kennt diesen schönen Brauch,
 doch wie all das anfängen, wisst ihr das denn auch? :|

3. Die Geschichte, die ihr heute seht, ist schon sehr alt,
 doch noch immer wohlbekannt; ihr merkt es sicher bald:
 |: In der Mitte steht ein Mann, den kennt die ganze Welt,
 weil er sehr viel Gutes tat. Sankt Martin heißt der Held! :|

4. Weit von hier im fernen Ungarn liegt sein Heimatort.
 Lange wird er dort nicht sein; das Leben schickt ihn fort.
 |: Er wird in Italien erzogen wie ein Christ,
 in der Stadt des Vaters, wie es altes Brauchtum ist. :|

5. Grade fünfzehn Jahre jung kennt Martin seine Pflicht;
 ob er etwas andres möchte, das interessiert nicht.
 |: Weil der Vater es befiehlt, geht er zum Militär,
 bringt durch Zuverlässigkeit den Eltern sehr viel Ehr'. :|

6. Wie sein Leben weitergeht, erzählen wir euch heut.
 Und wir hoffen, dass euch unser Stück sehr wohl erfreut.
 |: Ja, wir werden für euch spielen, tanzen vielleicht auch.
 Dankt es uns mit viel Applaus nach altem Schauspielbrauch. :|

Alle treten ab.

Anselm *kommt auf die Bühne, sieht sich gründlich um und winkt dann die anderen herbei:* Die Luft ist rein! Es sind keine Wachsoldaten zu sehen. Ihr könnt kommen!

Kuno *betritt die Bühne:* Dann werden wir schnell alles aufbauen!

Winfried *betritt mit einem Hut in den Händen die Bühne:* Ich habe einen alten Hut dabei!

Frieda *betritt mit einem Schild (Aufschrift „Almrosen“) die Bühne:*

Und ich habe ein neues Schild gemalt.

Kuno, Frieda und Winfried stellen mit großen Gesten Sammelhut und Spendenschild auf, stellen es wieder um etc.; Anselm sieht sich weiterhin (im Publikum) um.

Anselm: Wo bleiben die anderen?

Hans und Matthis betreten stolpernd die Bühne; Hans trägt eine Sonnenbrille:

Hans: Aua. Du tust mir weh!

Matthis: Wenn du mir vor die Füße läufst...!?

Hans: Ich kann mit der Brille nichts sehen.

Matthis: Dann nimm sie doch ab. Es ist noch niemand außer uns hier.

Hans: Aber ich muss doch üben! Warum muss ich eigentlich einen Blinden spielen?

Anselm: Damit du Mitleid erweckst! Wenn die Menschen einen starken Mann wie dich betteln sehen, meinen sie sonst, du wärst zu faul zum Arbeiten.

Hans: So ein Unsinn!

Kuno: Als ob das Leben auf der Straße so einfach wäre.

Matthis: Abwärts geht es immer! Aber aufwärts...?

Winfried: Apropos Mitleid: Jetzt habe ich meine Krücken vergessen! *läuft von der Bühne*

Anselm: Was soll eigentlich das Schild bedeuten? ALMROSEN! Seit wann verkaufen wir denn Blumen?

Frieda: Ich habe mir gedacht, wir bringen etwas Abwechslung ins Spiel. „Spende“ kann jeder schreiben. Aber so ein Fremdwort: Das sticht ins Auge!

Anselm: Es sticht wirklich! Aber so, dass es weh tut...

Anselm nimmt ein Kohlestück/ Wasserfarbe/ Stift, streicht das „R“ durch und verändert das Wort behelfsmäßig in ALMOSEN

Kuno: Sind wir endlich soweit?

Hans: Die ersten Kunden kommen schon!

Matthis: Ich denke, du kannst nichts sehen?

Hans: Hä?

Anselm: Wer fehlt denn jetzt wieder?

Winfried *betritt mit Krücken die Bühne:* Ich komme ja schon. Mit den Krücken dauert das länger ...

Kuno: Konntest du dich nicht beeilen?

Winfried: Ich muss das Humpeln doch üben!

Zeigt Güte und Barmherzigkeit I

Flöte

Zeigt Gü - te und Barm - her - zig - keit, das ist doch gar nicht schwer: Gebt nur von eu - erm

Ü - ber - fluss ein klei - nes Biss - chen her, gebt nur von eu - erm Ü - ber - fluss ein klei - nes Biss - chen her. (Fine)

Bettler

1. Vom Hun - gers - tod sind wir oft be - droht. Ach,
 2. Sind wir ver - flucht? Ist Hil - fe denn ver - rucht? Gebt
 3. Helft aus der Not, das ist doch ein Ge - bot. Gebt

1. habt Er - bar - men! Habt Mit - leid mit den Ar - men!
 2. et - was Brot, so helfe ihr aus der Not.
 3. ir - gend - was! Was ist mit Ca - ri - tas?

Text und Musik: Julia M. Bonika. © Dehm Verlag, Limburg

Linaria geht an den Bettlern vorbei.

Kuno: Gebt Bedürftigen eine Spende!

Linaria: Ich habe fünf Kinder und selber kaum genug zu essen!

Vicia und Malva gehen an den Bettlern vorbei.

Hans: Hat denn niemand Mitleid? Bitte helft mir!

Vicia zu Malva: Dem armen Blinden gebe ich ein paar Pfennige.

Malva: Ich werde ihm auch etwas geben. Schließlich ist bald Weihnachten.

Vicia zu Hans: Hier hast du etwas Kleingeld.

Vicia und Malva werfen ein paar Münzen in den Sammelhut und gehen weiter.

Malva zu Vicia: Wir können froh sein, dass es uns gut geht!

Markus und Lukas gehen an den Bettlern vorbei.

Matthis: Darf ich die Herren um eine Spende bitten?

Markus: Verschwinde!

Lukas: Wir wollen nicht belästigt werden!

Markus: Als ob wir unser hart verdientes Geld wegwerfen würden!

Lukas: Komm, wir gehen schnell weiter!

Petunia geht an den Bettlern vorbei und winkt Frieda zu sich.

Petunia: Hier, nehmt das. Ich habe Brot übrig. Es ist nicht viel, aber vielleicht hilft es etwas.

Frieda: Danke, das ist sehr nett!

Johannes geht an den Bettlern vorbei und wirft Münzen in den Hut.

Matthis: Danke schön!

Johannes: Gern geschehen! Aber erzählt es bloß keinem weiter. Das kann ich mir in meiner Position nicht leisten! Wenn es bekannt würde, dass ich Bettlern helfe, bin ich meine Arbeitsstelle los.

Alle Bettler sehen sich um; es kommt niemand mehr; sie treten zusammen.

Hans: Und? Hat es sich gelohnt?

Anselm: Im Hut sind nur wenige Geldstücke.

Frieda: Aber eine Frau hat mir ein Brot gegeben.

Matthis prüft das Brot mit den Händen: Das ist ziemlich altbacken!

Winfried: Die Menschen haben alle nicht so viel. Wir können doch zufrieden sein.

Anselm: Und wenigstens haben wir uns und sind nicht alleine!

Kuno: Seid doch mal leise. Kommt da nicht eine Wachpatrouille?

Anselm: Das ist Hauptmann Magnus Major mit seinen Soldaten! Nichts wie weg!

Hauptmann Magnus Major stürmt auf die Bühne und schreit:

Was ist das für eine Versammlung? Elendes Lumpenpack! Harmlose Leute belästigen? So etwas gibt es hier nicht! Schert euch weg! Ich will hier keinen mehr von euch sehen!

Die Bettler verlassen fluchtartig die Bühne.

Brille, Krücken und andere Requisiten wechseln dabei mehrmals den Besitzer.

